

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

23.7.1908 (No. 231)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 23. Juli.

№ 231.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Bezirkskierarzt Veterinärarzt Lorenz Fischer in Breisach das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 14. Juli l. J. gnädigt geruht, den Bezirkskierarzt, Veterinärarzt Lorenz Fischer in Breisach auf sein untätigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste auf 1. August l. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. Juli d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes für die Dinkelberg-Wasserwerkung, Bürgermeister Emil Müllers in Adelhausen, und dem stellvertretenden Vorsitzenden, Bürgermeister Reinhold Brugger in Karfan, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. d. M. gnädigt geruht: den Bezirkskierarzt Otto Schropp in Bonndorf, die Revisoren August von Briel und Wilhelm Gottlieb Gaiser bei dem Großh. Verwaltungshof,

den Revisor Friedrich Reichert bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, den Revisor August Ziegler und den Registrator Karl Freischmann, beide bei der Landesversicherungsanstalt Baden, landesherrlich anzustellen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 7. Juli d. J. gnädigt geruht, den Bureauvorsteher Oskar Wege bei der Landesversicherungsanstalt Baden unter Anerkennung seiner treu geleisteten Dienste auf 15. Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschließung des Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Juli 1908 ist der Regierungsbaumeister Otto Morlok in Donaueschingen zur Kulturinspektion Mosbach veretzt worden.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 11. Juli d. J. wurde Betriebsassistent Hermann Rothbach in Friedrichsfeld nach Mannheim-Kanzlerbahnhof veretzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Französische Politik.

Die gewöhnliche Frühjahrstagung des französischen Parlamentes war kürzer als gewöhnlich, weil die Gemeindevahlen ihren Anfang verzögert haben. Die beiden Kammern haben in Wirklichkeit nicht mehr als sechs Wochen gearbeitet. Wenn man einen Blick auf seine Arbeit zurückwirft, so könnte man auf den ersten Eindruck hin glauben, daß das Parlament eine große Tätigkeit entwickelt habe; allein eine nähere Prüfung zeigt, daß das Ergebnis lange nicht der aufgewandten Mühe entspricht. Zwei große Reformen kamen zur Behandlung, die der Verstaatlichung der Westbahn und die Einkommensteuer. Die erste wurde schon von der Kammer beschlossen und dann vom Senate in zustimmendem Sinne entschieden, die zweite ist nach verschiedenen Wechselfällen zu einem Punkte gediehen, der voraussehen läßt, daß die Abgeordnetenkammer das ganze Gesetz annehmen wird. Inzwischen verging die Zeit sehr schnell und viele dringende Gesetzesvorschläge warten darauf, an die Reihe zu kommen. Das Parlament wurde in den letzten vierzehn Tagen von einem fieberhaften Arbeitseifer ergriffen. Der Senat nahm Schlag auf Schlag ein Gesetz an über die Unterdrückung der Lebensmittelbeschaffung, ein Gesetz über die Offiziersaspiranten, Kredite von 86 Millionen für Bauten im Hafen von Havre, und 32 Millionen für den Hafen von Marseille, ein Gesetz, welches den Stärkemehlfabrikanten einen Zollschutz gewährt und dergleichen. Die Kammer hielt eine Zeitlang zwei Sitzungen täglich ab: sie nahm ein Gesetz an, welches in

verschiedenen Gegenden des Landes Arbeitsbeiräte einsetzt, von denen man hofft, daß sie die Streitigkeiten von Arbeitgebern und Arbeitern schlichten werden; sie behandelte die Abschaffung der Todesstrafe, ohne zu einer Abstimmung zu kommen; sie hörte eine Reihe von Interpellationen an, darunter die unvermeidlichen über Marokko und eine andere über den Mißbrauch der von den Behörden bewilligten Lotterien, deren Betrag in den letzten vier Jahren auf mehr als anderthalb Milliarden gestiegen ist; sie genehmigte ferner Eisenbahnkonfessionen, ein Gesetz über den provisorischen Betrieb der Westbahn durch den Staat, außerdem manche Gesetzesvorlagen von örtlichem Interesse. Schließlich nahmen Kammer und Senat noch für das Geschäftsjahr von 1908 Nachtragskredite von mehr als 25 Millionen an. Wenn man nun diese zu den Mehrausgaben hinzuzählt und die 30 Millionen für Marokko hinzuzählt, so wird man das Defizit für das laufende Jahr auf 98 Millionen schätzen müssen. Der Finanzminister selbst mußte zugeben, daß diese Lage zu großer Vorsicht mahne.

Unter den von der Regierung vorgeschlagenen Gesetzesentwürfen, sei die Vorlage des Justizministers Briand erwähnt, welche die Formalitäten bei der Uebernahme der Kirchengüter vereinfachen soll. Dies ist das fünfte Gesetz, mit dem man den Schwierigkeiten zu begegnen sucht, welche bei der Trennung der Kirche vom Staate entstanden sind. Sodann hat der Unterrichtsminister Doumergue einen Gesetzesentwurf vorgelegt, welcher die Lehrer, wenn sie bei Ausübung ihrer Amtstätigkeit sich Fehler zuschulden kommen lassen, einzig dem Urteile der Schulbehörden unterstellt, andererseits aber auch den Familienvätern Garantien gibt gegen Uebergriffungen von Lehrern. Eine andere Vorlage des nämlichen Ministers verfügt die gerichtliche Verfolgung solcher Eltern, die überführt werden, ihre Kinder an der Teilnahme des Unterrichts nach den obligatorischen Vorschriften zu hindern, oder ihnen den Gebrauch der staatlichen Lehrbücher zu verbieten.

Die Regierung läßt alles im Parlament geschehen und trägt auf diese Weise zur Vermehrung der Anarchie bei, mit der sie die Volksvertreter am leichtesten zu beherrschigen vermag. Uebrigens kettet sie, wie der „Neuen Züricher Bta.“ aus Paris geschrieben wird, die Parlamentsmitglieder auch durch persönliche Mittel an sich, weil sie Stellen zu vergeben hat und weil die republikanische Mehrheit der Linken, je weniger sie Neigung hat, einem Ministerium der Rechten Platz zu machen, in große Verlegenheit geriet, wenn sie an Stelle der jetzigen Machthaber setzen sollte. Die voraussichtlichen Schwierigkeiten mit dem Senate werden sich schlichten lassen durch die Tatsache, daß ein Teil der Senatoren für ihre Wiederwahl im nächsten Februar die Unterstützung der Regierung nötig hat. Das Ministerium hat somit volle Handlungsfreiheit, sowohl im Innern als nach außen hin.

Deutsch-französische Beziehungen.

Der ehemalige Staatssekretär Sarraut, Redakteur der „Dépêche de Toulouse“, hatte Gelegenheit, in Berlin den französischen Botschafter Cambon zu sprechen, welcher interessante Ausführungen über das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich abgab. Der Botschafter sagte:

Es besteht keine Schwierigkeit mit der deutschen Regierung, und mein Eindruck ist absolut optimistisch. Ich zweifle nicht und habe niemals an dem guten Willen der deutschen Regierung gezweifelt. Ich habe mir ein Prinzip zur Aufgabe gemacht und es mit Zähigkeit beobachtet: Offenes Spiel mit ihr zu spielen (franc jeu), immer die Wahrheit zu sagen. Dadurch ist man hart. Wir haben in Marokko eine schwere, sehr schwere Aufgabe. Man schreibt uns oft allzu freigebig alle Arten von Hintergedanken zu. Wenn sich für uns die Gelegenheit ergibt, diese Insinuationen zu zerstreuen, sollen wir sie nicht ergreifen?

Der Pichon hat mit größter Klugheit und größter Geschicklichkeit gehandelt, indem er die Instruktionen an General d'Amode öffentlich bekannt gab. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind denn auch so gut, als man nur wünschen kann. Soll damit gesagt sein, daß wir gegen jede Schwierigkeit gesichert sind? Ich will nicht so weit gehen. Die öffentliche Meinung ist sehr nervös bei uns, sie ist es auch in Deutschland. Aber ich sehe für den Augenblick keinen Grund zur Unruhe, denn nicht bloß, daß wir jetzt keine aggressive Politik gegen Deutschland führen, wir werden es niemals tun, und wollen im Gegenteil fortfahren, zu beweisen, daß unsere Absichten und Handlungen lokale sind.

Wollen Sie meine inneren Gedanken kennen lernen? Hüte euch vor Illusionen! Frankreich — das ist sein Ruhm und seine Ehre — ist im Wesen ein edles Land, es erkennt gern dem anderen die Gefühle zu, welche es selbst empfindet. Wenn es von allgemeinem Frieden spricht, bildet es sich ein, daß alle Welt friedlich gesinnt ist. Das gilt für die deutsche Regierung und für den größten Teil des Volkes, aber es stimmt nicht ganz für einen gewissen Teil der Bevölkerung, und die am wenigsten reiche, nicht die am wenigsten aktive ist

(Mit einer Beilage.)

es, welche sich mit einem gewissen Wohlgefallen daran erinnert, daß der materielle Aufschwung Deutschlands vom Kriege im Jahre 1870 her datiert. (1) Man darf nicht Chauvinist werden, aber man muß Patriot bleiben. Der deutsche Schulmeister ist es bis zum Exzeß. Er erzieht die jungen Generationen im Kultus des Vaterlandes. Dieses Gefühl des tiefen Patriotismus gibt dem deutschen Volke ungeheure Kraft. Auch wir dürfen dieses Gefühl nicht preisgeben, ohne unsere Kraft, unsere Größe zu verlieren. Es gibt Tatsachen, welche in die Geschichte Einzug gehalten haben und von denen man sprechen darf.

Es ist klar, daß niemand in Frankreich an Krieg denkt, aber es ist ebenfalls klar, daß unsere Nation nicht eine der abgebrachten, abgelebten Nationen ist, welche ohne Widerstand eine ungerechte Behandlung ertragen. Dieses Gefühl der Würde, des Selbstbewußtseins und der Festigkeit hat Clemenceau in seiner Rede bei der Enthüllung des Monuments von Scheurer-Kestner in bereicherter Weise zum Ausdruck gebracht. Diese Sprache wurde hier allgemein gewürdigt, und sie soll die unsere bleiben. Es werden sich uns noch viele Gelegenheiten bieten, Mißverständnisse zu zerstreuen, falls sich solche ergeben sollten. Die geistige Annäherung durch Kongresse ist eine dieser Gelegenheiten. Verlangen wir nicht mehr für den Augenblick, hüten wir uns vor Träumereien und vor Träumern, welche vorgeben, der Laune ihrer Einbildungen die Ereignisse und die Tatsachen unterzöden zu können!

Die Nordlandreise des Kaisers.

(Telegramm.)

* Molde, 21. Juli. Seine Majestät der Kaiser blick gestern infolge des kalten und regnerischen Wetters fast den ganzen Tag an Bord und unternahm nur am Abend einen kurzen Spaziergang an Land.

General von Goltz †

Wie wir schon kurz mitgeteilt haben, ist der frühere Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie v. Goltz, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag in Homburg vor der Höhe, wo er seit seiner Verabschiedung lebte, gestorben.

Gustav Goltz war am 19. August 1833 in Bittenberg geboren. Er absolvierte das Friedrichsgymnasium zu Breslau, wohin sein Vater als Oberlandesgerichtsrat veretzt worden war und trat im Januar 1851 als Einjährig-Freiwilliger bei der damaligen 5. Pionierabteilung in Glogau ein. Da der Beruf des Soldaten seinen Neigungen sehr zusagte, trat er bald nach seinem Eintritt in den Stand der auf Beförderung Dienenden über. Schon am 1. Oktober 1851 wurde er zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule kommandiert und am 26. Oktober 1852 zum Sekondeleutnant in der 2. Ingenieurinspektion ernannt. 1854 wurde er zum 6. Pionierbataillon veretzt, im Oktober 1856 zum Adjutanten des Bataillons ernannt. Im Januar 1859 kam er als Adjutant zur 2. Pionierinspektion nach Glogau. Bei der Mobilmachung desselben Jahres wurde er in gleicher Eigenschaft dem ersten Ingenieurkorps im Hauptquartier des mobilen V. Armeekorps beigegeben. Im folgenden Jahre zum Premierleutnant befördert, wurde er 1862 zum Adjutanten beim Stabe des Chefs des Ingenieurkorps und der Festungen, Fürsten Radziwill, ernannt, während des Feldzuges gegen Dänemark zum Pionierbataillon Nr. 7 kommandiert, im Frühjahr 1866 als Hauptmann und Kompaniechef in das Garde-Pionierbataillon, mit dem er an dem Feldzuge gegen Oesterreich teilnahm, und im Dezember desselben Jahres in das Kriegsministerium veretzt. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wurde er dem mobilen Stabe des Kriegsministeriums im Großen Hauptquartier zugeteilt. In dieser Stellung hatte er unter andern den Bau der wichtigen Umgehungsbahn von Remilly nach Pont-à-Mousson zu leiten, eine Aufgabe, die er trotz vieler Schwierigkeiten vortrefflich löste. Der Mangel an hinreichend geschulten und organisiertem Personal und Material, der sich hierbei und bei der berühmten Umgehungs des zerstörten Tunnels von Nanteuil durch den Brückenbau über die Seine daselbst zeigte, regte in ihm zuerst den Gedanken der Errichtung besonderer Eisenbahntruppen an. Während der Belagerung von Paris war Goltz der technische Beirat des Kriegsministers v. Moos; er trat entschieden für die Möglichkeit einer frühzeitigen förmlichen Belagerung der Stadt ein und fand mit seinen Darlegungen bei Moos volles Verständnis. So hatte er Gelegenheit, seine hervorragende technisch-militärische Befähigung vor dem Feinde zu erweisen. Schon im Dezember 1870 wurde er in Anerkennung seiner Leistungen zum Major befördert und erhielt das Eiserne

Kreuz zweiter Klasse. Die nächsten Jahre nach dem Kriege verblieb er noch im Kriegsministerium; vom Januar 1874 bis zum Januar 1876 war er Kommandeur des Pionierbataillons Nr. 10 in Minden, und hierauf, nachdem er inzwischen zum Oberstleutnant befördert worden war, Kommandeur des zweiten Eisenbahnregiments. In dieser Stellung wurde er im Herbst 1876 auf drei Monate nach den Vereinigten Staaten von Amerika kommandiert, um dort weitere Erfahrungen im Eisenbahn-, Befestigungs- und Vermessungswesen zu sammeln. 1881 wurde er zum Obersten befördert und erhielt 1884 den Rang als Brigadeführer. Im Mai 1886 dem Chef des Generalstabs zur Verfügung gestellt war er vom Herbst dieses Jahres ab als Chef der Landesaufnahme tätig und rückte in dieser Stellung 1886 zum Generalmajor auf; am 24. April 1888 wurde er Inspektor der 1. Ingenieurinspektion in Berlin, dann Präses des Ingenieurkomitees und am 6. September desselben Jahres mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps beauftragt, dessen Chef er nach seiner im Dezember 1888 erfolgten Beförderung zum Generalleutnant im November 1890 wurde. Zu Kaisers Geburtstag 1893 wurde er zum General der Infanterie ernannt, und am Gedenktage des Frankfurter Friedens am 10. Mai 1896 wurde ihm der Adel verliehen. Gegen Ende desselben Jahres wurde er von einer hartnäckigen Krankheit ergriffen, die ihn nötigte, 1897 um seine Verabschiedung einzufordern. Sein Andenken wird im Ingenieur- und Pionierkorps stets in Ehren gehalten werden, da er sich um die Organisation und die kriegsmäßige Ausbildung dieser technischen Waffe bleibende Verdienste erworben hat. Namentlich die Verkehrstruppen, deren Schöpfer er gewesen ist, werden seinen Namen immer mit Stolz und Dankbarkeit nennen.

(Telegramm.)

* Berlin, 21. Juli. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl des Kaisers, wonach sämtliche Offiziere des Ingenieur- und Pionierkorps, sowie des Eisenbahnregiments Nr. 1, um den verstorbenen General von Golz zu ehren, drei Tage Trauer anzulegen haben.

Schwierigkeiten in der englischen Heeresreform.

Kein Regierungsposten hat sich in England während des letzten Jahrzehnts für den Ruf und das Ansehen des jeweiligen Inhabers verhängnisvoller erwiesen, als das Amt des Kriegsministers. Lansdowne (der sich allerdings später im Auswärtigen Amte rehabilitierte), Brodrick und Arnold-Forster sind beim „Reorganisieren“ des Heeres in Mißkredit geraten, und Galdane befindet sich, wie der „Voss. Ztg.“ aus London geschrieben wird, bereits stark in Gefahr, dem gleichen Geschick zu verfallen. Seine große Trumpfkarte war das — ursprünglich im großen Maßstab als Volksheer beabsichtigte, später aber auf das bescheidene Zahlenverhältnis von 315 000 Mann festgesetzte — Territorialheer, das sowohl dem Zweck der Landesverteidigung, wie auch als eventuelle Reserve des regulären Heeres dienen sollte. Aber nicht allein ist die Rekrutierung für das Territorialheer um 134 000 Mann hinter der genannten Minimalstärke zurückgeblieben — auch mit der kriegsmäßigen Ausbildung der aufgestellten Truppenteile hat es seine Schwierigkeiten. Mit Bezug auf diesen letzteren Punkt spielt der passive Widerstand, den die Generale und überhaupt das ganze Offizierskorps des regulären Heeres dem Kriegsminister bei der Ausführung seines Territorialheerplanes entgegenzusetzen, eine sehr wesentliche Rolle. Seit den bitteren Erfahrungen aus den Zeiten des Burenkrieges gibt es kaum einen britischen Offizier, der nicht der Ansicht wäre, daß England nur durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aus seiner chronisch gewordenen Militärfalamität herauskommen kann, und daß alles andere nur Nichtwerk ist und auf nichts als eine Zeit-, Geld- und Kraftvergeudung hinausläuft. Diese Anschauung verfißt unter der Leitung des Feldmarschalls Lord Roberts die National Service League, der sich alle aus dem aktiven Dienst ausgeschiedenen Offiziere als tätige Förderer angeschlossen haben. Der gleich Geist herrscht natürlich unter den im aktiven Dienst des regulären Heeres befindlichen Offizieren, die durch passiven Widerstand zum Mißlingen des Galdane'schen Planes beitragen, um schließlich beweisen zu können, daß kein anderer Ausweg mehr als die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht übrig bleibt. Wünschen die Territorialtruppen z. B. in Aldershot Übungen im größeren Maßstabe anzustellen, so erklärt General Smith Dorrien, daß die Anwesenheit einer so großen Zahl von Hilfstruppen sehr ernstlich die Ausbildung der regulären Truppen hindert. Verlangen die Territorialtruppen, daß ihnen die Militärbehörden Trainerteile für die Manöver zur Verfügung stellen, so erhalten sie eine abschlägige Antwort. Macht Mr. Galdane hierüber selber Vorschläge, so werden sie entweder unbeachtet gelassen oder als unausführbar bezeichnet. Suchen die Territorialisten die Erlaubnis zur Benutzung der Artillerie- und Infanterieschießstände nach, so werden sie bedeutet, daß die regulären Truppen die Schießstände selber gebrauchen. Und so stoßen die Galdane'schen „Terriers“ mit ihren Versuchen kriegsmäßiger Ausrüstung an allen Ecken und Enden auf den passiven Widerstand der regulären Militärbehörden. Nun könnten sie sich ja eigene Übungsplätze, Schießstände usw. herstellen, wenn das nicht Geld, viel Geld kostete. Die im diesjährigen Budget bewilligten Mittel sind ohnehin ungenügend, da die Ausrüstungskosten, die für die abgeschafften Volunteerkorps vielleicht ausgereicht hätten, sich höher stellen, als veranschlagt war.

An eine Erhöhung des Militärbudgets ist aber nicht zu denken. In der Tat ist für den nächstjährigen Staatshaushalt genau das Gegenteil beabsichtigt. Der Schatzkanzler, Lloyd-George, ist auf peinlicher Suche begriffen, um Mittel für die für notwendig erklärte Flottenvermehrung, sowie für die Bestreitung der aus der Inkrustierung des Alterspensionsgesetzes erwachsenden, auf ungefähr sieben Millionen Lstr. berechneten Kosten zu entdecken. Da hat nun das Ministerium eine aus Kabinettsmitgliedern bestehende kleine Kommission eingesetzt, die ausfindig machen soll, ob sich eine wesentlicher Teil jener Mehrausgaben nicht durch eine Beschränkung des Heeresbudgets decken läßt. Mr. Lloyd-George und Mr. Winston Churchill, dem als südafrikanischen Kriegshelden die Hauptrolle in dieser Kommission zugefallen ist, scheinen sich mit Bezug auf die folgenden Punkte geeinigt zu haben: Beschränkung der südafrikanischen Besatzung (da ja Buren und Briten jetzt ein Herz und eine Seele seien), Abschaffung der königlichen Leibgarde (die ein überflüssiger Luxus sei), Abschaffung der Garnisonartillerie und Verminderung der Pioniertruppen. Die Partei der „economists“ (oder „sparlanten Wirtschaftler“) im Kabinett, so sagt man, sei entschlossen, den Kriegsminister zu zwingen von der Effektivstärke des Heeres nicht weniger als 30 000 Mann abzustreichen.

Herr Galdane wird einen harten Kampf haben. Als im vergangenen Jahre die Imperialisten gegen seine Verminderung des regulären Heeres (um 23 000 Mann) lauten Einspruch erhoben, verwies er sie auf das zu schaffende Territorialheer, das eine wirksame Ergänzung des bestehenden Heeres bilden werde. Mit dem kriegsmäßigen Territorialheer aber ist es nach gegenwärtigen Anzeichen etwas zweifelhaft bestellt, und die Imperialisten fangen schon jetzt an, gegen die vorgeschlagene weitere Herabsetzung der Effektivstärke des stehenden Heeres Front zu machen. Es läßt sich also denken, daß Herr Galdane, der des gegen seinen Territorialplan gerichteten passiven Widerstands Herr zu werden und sich andererseits des gegen die Effektivstärke des stehenden Heeres gerichteten Angriffs der „economists“ im Ministerium zu erwehren sucht, nicht allzu behaglich auf seinem ministeriellen Sessel zu Hause sein kann.

Aufbruch in der türkischen Armee.

Interessant sind die vom 3. und 4. Juli datierten Aufrufe, welche im Namen von 200 Patrioten vom Vizemajor Niazi unterzeichnet sind.

Der erste Aufruf, der an die Behörden von Chrida gerichtet ist, besagt, daß Vizemajor Niazi heute mit 200 Patrioten abgegangen sei, um das Unrecht und die Unruhmigung, unter welchen das Vaterland seit Jahren leidet, zu bekämpfen. Der Zweck, den sie verfolgen, sei ein heiliger. Wir wollen, heißt es darin weiter, die Regierung zwingen, die Bahn des Rechtes zu betreten, für das Wohl des Vaterlandes arbeiten und die freie Anwendung der Konstitution vom Jahre 1876 erzwingen. Auf diese Weise werden die Gefühle des Gehorsams und der Treue gegen den erhabenen Souverän im Herzen aller Ottomanen erhalten bleiben. Alle ottomanischen Völker verfolgen dieses Ziel. Bei seinem Abgange habe Niazi diese Wünsche der Nation zur Kenntnis Seiner kaiserlichen Majestät gebracht. Niazi bittet, von dem obigen die vorgelegten Behörden zu verständigen und ihm die ankommende Antwort zu übermitteln. Ferner wird der Vorsteher verpflichtet, seine Pflichten zu erfüllen und keinen Unterschied zwischen Rassen und Religion zu machen. Schließlich wird Gottes Beistand und Erfolg erbeten.

Ein zweiter Aufruf an die Bevölkerung besagt, daß bisher die Abgaben, welche gezahlt wurden, nur dazu dienten, einige Personen zu bereichern, ohne daß die Sicherheit der Abgabenzahler gewährleistet wurde. Gegenwärtig, nachdem Niazi von der Bevölkerung beauftragt worden sei, ihre Rechte wieder herzustellen, sei es billig, daß die früheren Abgaben zur Erhaltung seiner Leute an ihn gezahlt werden. Es folgen dann Detailverordnungen für die Abgabenzahlung.

Ein dritter Aufruf an die Behörden von Chrida besagt, daß Niazi zur Unterhaltung der Anhänger der Liga, welche zu dem heiligen Zwecke arbeitet, um die Freiheit und das Glück der Bevölkerung zu gewinnen, von den Dörfern, welche er passiert, nach dem Kriegsrecht das nötige requirieren werde. Er ersucht, diesbezüglich Festsetzungen anzunehmen und einzutragen. Gleichzeitig kündigt er an, daß er mit den ärgsten Torturen diejenigen bestrafen werde, welche diese Quittungen refusieren oder deren Träger strafen.

(Telegramme.)

* Konstantinopel, 21. Juli. Nachdem der türkische Botschafter in Paris, Münir Pascha, in Athen mit Seiner Majestät dem König über die zwischen Griechenland und der Türkei schwebenden Streitfragen beraten hat, erhielt er telegraphisch den Befehl, vor seiner Rückkehr hierher nach Belgrad und Bukarest zu reisen. Ueber diese unerwarteten Reisen gehen allerlei Gerüchte um. Am meisten Glauben findet die Lesart, daß der Sondergesandte des Sultans die Regierungen der beiden Staaten dazu bewegen soll, bei ihren Stammesgenossen in Mazedonien ihren Einfluß geltend zu machen, damit diese sich nicht mit ihren Banden den militärischen Empörern anschließen. In ähnlicher Weise soll auch die bulgarische Regierung angegangen werden. Als Gegenleistung für diesen wesentlichen Dienst würde die Pforte dem Verlangen der einzelnen Regierungen nach Bahnanschlüssen mit den griechischen und bulgarischen Regierungen sowie mit

den Linien nach dem Adriatischen Meere zu nachgeben. — Angesichts der militärischen Bewegung hat der Sultan sämtliche Subalternoffiziere des ersten und zweiten Armeekorps um einen Dienstgrad befördert. Man fragt sich aber sogar in türkischen Kreisen, woher man das Geld nehmen wird, um die daraus entstehenden Mehrausgaben zu decken, die sich auf wenigstens eine Viertel Million türkische Pfund belaufen werden.

* Konstantinopel, 22. Juli. Die jung-türkische Drohakte und Attentate im Bereich des dritten Korps in Saloniki dauern fort. In den letzten Tagen ist der Oberleutnant Nazim in Saloniki verwundet, ein Kavallerieoberstleutnant in Serres und der Mutescharif von Vibra sind ermordet worden.

* London, 21. Juli. Nach Meldungen hiesiger Abendblätter aus Saloniki griffen vier junge türkische Offiziere, die zur Besatzung von Serres gehörten, ihren Obersten an und töteten ihn nach hartnäckigem Kampfe, in dessen Verlauf auch die Angreifer schwer verwundet wurden. Der Oberst wurde später mit 32 Wunden aufgefunden. Die Mörder sind entkommen. Sie gehören sämtlich der jungtürkischen Partei an.

* Saloniki, 21. Juli. Eine Versammlung in Verissowis erklärte sich mit den Jungtürken einig und sandte ein Telegramm mit 1200 Unterschriften nach Konstantinopel. — Auch die Führer der Albaner verlangen ein Parlament. — 5000 Albaner sind im Vormarsch gegen Uesküb. Sie werden eine halbe Stunde von der Stadt entfernt lagern und eine Antwort aus Konstantinopel abwarten. — Bizemajor Halil Effendi ist mit zwei Leutnants und 150 Mann in Vodena zu den Aufständischen übergegangen. Ibrahim Pascha, der Kommandant des 3. Korps, ist angeblich in Ungnade gefallen. Der zum Mischri beförderte Artillerieinspektor Schufri Pascha soll seine Stelle einnehmen. — Zwei Militärs mit anatolischen Redits sind nach Monastir abgegangen.

Die „Völn. Zeitung“ meldet aus Belgrad vom 21. Juli: Aus Mazedonien treffen hier Meldungen von Militärs aufständigen großen Umfangs ein.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 22. Juli.

(Neue Drohschuldenordnung.) In den letzten Tagen ist eine neue Drohschuldenordnung für die Stadt Karlsruhe in Kraft getreten, deren Tarif eine wesentliche Herabsetzung der bis dahin geltenden Fahrpreise bringt. Im inneren Stadtgebiet werden nach wie vor alle Fahrten nach der Zeit in der Weise berechnet, daß 1—2 Personen für die erste Viertelstunde 70 Pfg., für die zweite bis vierte Viertelstunde 60 Pfg. und von da an für jede weitere angefangene Viertelstunde 50 Pfg. zu entrichten haben, während für 3 und mehr Personen sich diese Sätze auf 90, 70 und 60 Pfg. stellen. Besondere Tarife sind für Fahrten nach dem Stadteil Mühlburg, dem Hafengebiet und einer Reihe von umliegenden Ortschaften vorgesehen, welche aus der in jeder Drohschuldenordnung vorgegebene Tarif- und Fahrpreisliste für die Beförderung von Kindern, die Mitnahme von Hunden, Gepäck, ferner das für Abholen des Fahrgastes und für die Ausführung von Drohschuldenbestellungen zu entrichtende Entgelt enthalten. Nach der Drohschuldenordnung ist der Kutscher verpflichtet, bei Beginn und ebenso bei Beendigung jeder Zeitfahrt seine Uhr vorzuzeigen, widrigenfalls die Zeitangabe des Fahrgastes als richtig angenommen wird. Zu den derzeitigen Halteplätzen tritt ein weiterer am Hoftheater hinzu, was viele Theaterbesucher mit Freuden begrüßen werden. Endlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß nach dem neuen Tarif auch die Grundtarife für Taxameterfahrwerke herabgesetzt worden sind. Sie betragen nämlich sowohl bei der Beförderung von 1—2 wie bei der von 3 und mehr Personen 50 Pfg., bleibt also um 20 bezw. 40 Pfg. hinter der oben angegebenen Mindesttarife der Drohschulden ohne Fahrpreisangezeiger zurück. Danach ist zu erwarten, daß dieses Beförderungsmittel mehr und mehr beim Publikum in Aufnahme kommt und soll deshalb auch nach Mitteilung der Polizeibehörde die Zahl der Taxameterfahrwerke nach und nach vergrößert werden.

S. Mannheim, 21. Juli. Der Langpreis, der wertvollste Ehrenpreis der Motorbootregatta auf dem Rhein, bleibt, wie richtig vermutet wurde, in Mannheim. Vorbehaltlich noch zu erlebender Proteste lauten die Ergebnisse der Wettfahrt Mainz—Mannheim wie folgt: Klasse I: Benz III (Westfäler: Bankier Max Mannheim) 1. Preis mit 16,95 Punkten, Viselotte-Daimler (Direktor A. Curti-Berlin) 2. Preis mit 12,93 Punkten. Klasse III: Esterl (Bankier Max Mannheim) 1. Preis mit 20,17 Punkten, Dürfopp III (Generaldirektor A. Dürfopp-Vielefeld) 2. Preis mit 1,83 Punkten. Der Langpreis fällt darnach Benz III zu. — Der Streik bei der Maschinenfabrik Brown, Boverie u. Co. ist beendet. Die gestrigen und heute geführten Verhandlungen führten zur Einigung. Die Ausständigen bezw. Ausgesperrten nehmen die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder auf, wenn die Maschinen wieder in Stand gesetzt sind. Bis alle Arbeiter wieder eingestellt sind, können 14 Tage bis drei Wochen vergehen. — Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Dienstvertrag mit dem neuen dritten Bürgermeister Dr. Finter, der darnach ein Jahresgehalt von 10 000 Mark erhält. Dr. Finter, der von Oberbürgermeister Martin dem Kollegium vorgelegt wurde, gelobte in einer heftig aufgenommenen Ansprache, das Vertrauen, das ihm durch die nahezu einstimmige Wahl entgegengebracht wurde, durch gewissenhafte und strenge Pflichterfüllung zu rechtfertigen. Von der sozialdemokratischen Fraktion lag folgender Antrag vor: „Der Stadtrat wird ersucht, städtische Arbeiten und Lieferungen in Zukunft weder direkt noch mittelbar an solche Unternehmer zu vergeben, die das Koalitionsrecht ihrer technischen und kaufmännischen Angestellten oder ihrer Arbeiter zu beschränken suchen.“ Oberbürgermeister Martin lehnte die Behandlung der Resolution ab, weil sie zu spät eingebracht worden war. Die sozialdemokratische Fraktion suchte daraufhin die Besprechung der Resolution bei Position 5 der Tagesordnung: Erstellung einer Bedürfnisanstalt auf dem Markplatz jenseits des Redars durchzuführen, sah aber nach längerer Diskussion davon ab, als Oberbürgermeister Martin die Abhaltung der nächsten Bürgerausschussung im September in sichere Aussicht stellte. Die Nationalliberalen, Freisinnigen und das Zentrum hatten sich gegen die sofortige Besprechung

der Resolution erklärt, weil ihre Fraktionen zu der Frage noch keine Stellung nehmen konnten. Von dem Reingewinn der städtischen Sparkasse im Betrage von 116.466,72 Mark (315.619,45 M. im Vorj.) sollen auf Antrag des Stadtrates 63.771,72 M. dem ordentlichen Reservefonds überwiesen werden und der Rest von 52.695 M. zu Volksschulzwecken verwendet werden. Vom Stadtverordnetenvorstand wurde nachgewiesen, daß statt 52.695 M. 130.000 M. der Volksschule überwiesen werden können, womit sich das Kollegium auch einstimmig einverstanden erklärte.

S. Mannheim, 22. Juli. Die Beilegung des Ausstandes bei der Firma Brown, Boveri u. Co., Akt.-Ges. ist nach siebenwöchentlicher Dauer auf Grund der zwischen dem Verband der Metallindustriellen und dem Deutschen Metallarbeiterverband getroffenen Einigungsbedingungen erfolgt. Demnach werden die zurzeit bestehenden Akkorde in den nächsten fünf Monaten einer Revision unterzogen. Eine Schmälerung des bisherigen Verdienstes ist bei ordnungsmäßiger Leistung nicht beabsichtigt. Tatsächlich zu hohe Akkorde werden herabgesetzt und Akkorde, bei denen es nicht möglich ist, einen angemessenen Verdienst zu erreichen, entsprechend erhöht. Akkordpreisänderungen nach der Revision werden nur auf Grund technischer Verbesserungen oder bei Vereinfachung der Arbeit oder wesentlicher Differenz in der Stückzahl vorgenommen. Ist ein Arbeiter der Ansicht, daß er bei der ihm übertragenen Arbeit zu dem neu festgesetzten oder bei neuen Akkorden zu dem vom Kalkulationsbureau angelegten Preisen seinen durchschnittlichen Verdienst nicht zu erzielen vermag, so steht ihm das Recht zu, seinerseits unter Hinzuziehung eines oder zweier sachverständiger Arbeiter seiner Abteilung eine Gegenkalkulation aufzustellen. Nach Prüfung beider Kalkulationen und Anhörung der Einsprüche des Arbeiters trifft die Direktion die Entscheidung.

Kaisert, 22. Juli. Das Lehrerkollegium des Gr. Gymnasiums ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung: Mit Bezug auf den Artikel „Die Geschichte des Kaiserlichen Gymnasiums“ in der „Badischen Landeszeitung“ Nr. 324 vom 16. Juli 1908 erklärt das unterzeichnete Kollegium: Wir haben aus dem von unserem Kollegen C. F. Lederle verfaßten geschichtlichen Teil unserer Festschrift den Eindruck gewonnen, daß dem Verfasser jede religiös-politische Tendenz fernlag. In der Beschreibung der „Badischen Landeszeitung“ ist nur ein kurzer Zeitabschnitt herausgegriffen und zwar gerade der, welcher nur aus dem Geiste jener Zeit richtig verstanden werden kann. Jene großenteils rein örtlichen Zustände lassen einen Vergleich mit heutigen religiös-politischen Verhältnissen nicht zu. Willkürlich aus dem Zusammenhang gerissene Sätze und Ausdrücke sind am allerwenigsten imstande, von Lederles sachgemäßer Darstellung jener heute schwer verständlichen Zeit ein richtiges Bild zu geben. Wir würden es aufs tiefste bedauern, wenn sich durch eine derartige Kritik der Festschrift auch nur ein einziger unserer ehemaligen Schüler, unserer Freunde und Gönner vom Besuch des Festes abhalten ließe. Wir empfehlen jedem, sich durch Lesen der Festschrift ein eigenes Urteil zu bilden. Das Lehrerkollegium des Gr. Gymnasiums.

Freiburg, 21. Juli. Der gestern nachmittag zum ersten Male nach den städtischen Wahlen tagende Bürgerausschuß hatte eine sehr umfangreiche Tagesordnung zu besetzen. Bis auf den letzten Platz waren die Plätze der Zuhörer besetzt, die gekommen waren, um das Auftreten der neuen städtischen Partei der „Bürgervereiner“ zu beobachten. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Dr. Winterer und einer Ansprache des geschäftsleitenden Vorstandes, Kommerzienrat Nau, rief der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Erbauung eines Schulhauses im Vorort Weihenhausen, eine sehr ausgedehnte Diskussion hervor. Die Opposition der Bürgervereiner setzte hier mit aller Kraft ein, um die Vorlage zu Fall zu bringen. Ein Mitglied derselben brachte einen anderen Bauplan ein, der wesentlich geringere Kosten verursachen und eine zweckentsprechendere Ausführung gewährleisten sollte. Die Debatte gestaltete sich sehr lebhaft und schließlich wurde in namentlicher Abstimmung die Vorlage des Stadtrates, die 75.000 M. für den Bau beansprucht, mit 66 gegen 31 angenommen. Zur früheren schon genehmigten Erbauung eines Schulhauses in dem Vorort Haslach ist noch ein weiteres Gelände erforderlich und wurde der hierfür angelegte Kaufpreis von 36.000 M. bewilligt. — Die Aenderung der Meßordnung brachte auch verschiedene Meinungen zutage. Die Verlegung der Messe vom Münsterplatz auf den Rabenbergsplatz rief einigen Widerspruch hervor, mehrfach verlangte man ferner die Befestigung der Marktschreier und vielfach eine Rabatgewährung von 25 Proz. für Freiburger Verkäufer, in dessen wurde die Vorlage des Stadtrates unbeschadet angenommen. — Das Ortsstatut für die städtische Gewerbebesuche wurde nach der Vorlage einer vielfachen Umänderung unterzogen. — Nach Annahme einiger weiterer Vorlagen, die kein besonderes Interesse bieten, wurde die Weiterberatung auf Freitag nachmittag vertagt.

Badenweiler, 20. Juli. Viele Teilnehmer des 28. obererheinischen Arztetages in Freiburg mit Herrn Geh. Rat Dr. Wämler an der Spitze haben gestern unserem Kur- und Badeorte einen Besuch abgestattet. Die Herren wurden in den großen Saal des Kurhauses geleitet, wo sie von dem Vorsitzenden der Kur- und Badeanstaltenkommission, Herrn Oberamtmann Hebling, begrüßt wurden. Er hieß die Herren herzlich willkommen und wünschte, sie möchten befriedigende Eindrücke von Badenweiler mit nach Hause nehmen. Er gab seiner Freude über das Erscheinen des Herrn Geh. Rat Wämler lebhaften Ausdruck und dankte ihm herzlich für sein Badenweiler allezeit gewidmetes Interesse, das auch jetzt wieder so fühlbar zum Ausdruck komme. Herr Geh. Rat Wämler hielt sodann einen eingehenden und lichtvollen Vortrag über die Entwicklung Badenweilers als Badeort und über das nunmehr neu erstellte „Markgrafenbad“, das er als eine musterhafte Einrichtung ersten Ranges bezeichnete, zu der man Badenweiler gratulieren könne. Nachdem der gediegene Vortrag durch Herrn Oberamtmann Hebling gebührend dankt worden war, begab man sich zur Besichtigung des neuen „Markgrafenbades“ unter Führung des Herrn Hofrats Dr. Schwörer. Alle Teilnehmer waren hochbefriedigt von den prächtigen, vorzüglichen Einrichtungen desselben. Nachmittags wurde im Hotel „Römerbad“ ein gemeinsames Essen eingenommen.

**** Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche am 15. Juli 1908.**

Württemberg, Oberamt Neckarj. u. m. 1 Gemeinde, 3 Gehöfte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Ems, 21. Juli.** Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel, ist zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

*** Wien, 21. Juli.** Herrenhaus. Das Haus nahm die Vorlage betreffend die Erhöhung des Landwehr-Infanterienkontingents, sowie die Vorlage betreffend Ent-

schädigung der Familienmitglieder der zur Waffenübung einberufenen Reservisten an. Im Laufe der Debatte betonte Fürst Schoenburg, im engsten Zusammenhang mit der militärischen Frage stehe die Bündnisfrage, denn das Bündnis mit dem Deutschen Reiche sei im wesentlichen ein militärisches Bündnis. Er bege ein felsenfestes Vertrauen zu der Bundestreue der beiden Staaten und sehe die Armee Oesterreich-Ungarns mit der Armee des Deutschen Reiches lieber verbündet, als mit sämtlichen Armeen des Kontingents.

*** Wien, 21. Juli.** Zum Besuche des rumänischen Ministers des Auswärtigen, Sturdza, bei dem Freiherrn v. Lehrenthal auf dem Semmering erfährt die „Pol. Korr.“, daß, abgesehen von dem Handelsvertrag mit Rumänien, auch die mazedonische Angelegenheit den Gegenstand der Erörterungen zwischen Freiherrn v. Lehrenthal und Minister Sturdza bildete. Nach der Aussprache der beiden Staatsmänner unterliege es keinem Zweifel, daß Rumänien an seiner friedlichen Balkanpolitik auch weiterhin konsequent festhalten würde. Die augenblickliche Situation in Mazedonien erweise insbesondere durch zwei Momente charakterisiert: einerseits insbesondere durch die intensive Vandenbewegung, deren Spuren namentlich auf ihren Umpfung und ihre Unterstützung in Griechenland und Serbien schließen liegen; andererseits durch die nach ihrer Intensität und ihren Zielen noch nicht genügend aufgeklärte Bewegung unter den Truppen der drei mazedonischen Vilajets. Namentlich diese mahnen alle Faktoren, die in der Erhaltung des politischen Status quo am Balkan eine der Voraussetzungen der Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa erblickten, zur Vorsicht und zur größten Behutsamkeit in der Behandlung des mazedonischen Problems.

*** Paris, 22. Juli.** Die Abstimmung unter den Bergleuten des Kohlenbeckens von St. Etienne hat eine Mehrheit von 433 Stimmen gegen den Ausstand und für Annahme der Vorschläge der Bergwerksgesellschaft ergeben.

*** Paris, 22. Juli.** Der Staatsanwalt von Montauban hat gegen den Bischof Morly die strafrechtliche Verfolgung eingeleitet, weil er die eventuellen Käufer eines ehemaligen Kirchengutes mit der Kommunikation bedroht hat.

*** Paris, 22. Juli.** Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Tanger hat Rajuli dem Gegenpartei Mulay Hafid die Unterfertigung der benachbarten Bergstämme zugesichert, falls er vor Tanger marschieren werde.

*** Paris, 22. Juli.** Dem „Figaro“ zufolge, wird der König von Schweden im Oktober oder November d. J. nach Paris kommen, um dem Präsidenten Fallières einen offiziellen Eintrittsbesuch abzustatten.

*** Rom, 22. Juli.** Eminister Nasi ist gestern nach Neapel abgereist, um sich nach Trapani zu begeben. Auf dem Bahnhof in Neapel wurde er von einer tausendköpfigen Menschenmenge enthusiastisch gefeiert. Junge Leute verjuchten die Pferde seines Wagens auszuspannen. Vom Balkon seines Hotels hielt Nasi unter stürmischem Beifall eine Ansprache. In Neapel sind 800 Honoratioren und Bürger von Trapani mit Fahnen und Musikkorps eingetroffen, um Nasi abzuholen.

*** London, 21. Juli.** Unterhaus. Auf die Frage wegen des Kriegshafens Rosyth erwiderte für die Admiraltät Mr. Kenna, es sei nicht beabsichtigt, den Plan für einen Ausbau dieses Kriegshafens preiszugeben. Gratton (Konserbativ) fragte, ob die Aufgabe der Aufschiffahrt von dem Komitee der internationalen Verteidigung in Betracht gezogen, ob Seeoffiziere um Rat gefragt würden und ob beabsichtigt sei, alle Versuche im Einbernehmen mit der militärischen Behörde zu unternehmen. Schatzkanzler Squitth antwortete, diese Angelegenheit stehe jetzt in hervorragendem Grade im Gesichtskreis wie der Flotten, so auch der Heeresverwaltung. Es könne aber augenblicklich nicht erwünscht sein, mehr zu sagen, als daß die Frage sowohl die Aufmerksamkeit der militärischen, wie der Flottenbehörden in Anspruch nehme und daß bei den Beratungen Hand in Hand gegangen werde.

*** Melm, 21. Juli.** Der verhaftete Fischer Nilson hat jetzt ebenso wie die beiden anderen Verhafteten, Stern und Höbberg, eingekerkert, das Attentat auf das Schiff „Almathea“ verübt zu haben.

*** St. Petersburg, 22. Juli.** Der deutsche Votschafter, Graf Bouriales, hat sich nach Peterhof begeben, wo er vom Kaiser in längerer Audienz empfangen wurde.

*** St. Petersburg, 22. Juli.** Der neue finnische Landtag wird am 1. August eröffnet werden.

*** Konstantinopel, 22. Juli.** Zum Wali von Saloniki wurde Nassim-Pascha, bis jetzt Wali vom Vilajet Archipel, ernannt.

*** Newyork, 22. Juli.** Die Regierung Guatemalas hat dem hiesigen Staatsdepartement mitgeteilt, daß zwischen Nicaragua und Honduras der Ausbruch eines Krieges bevorstehe, da Nicaragua den Aufständischen von Honduras in Verlegung der Verträge Verstand geleistet hätte.

*** Kapstadt, 22. Juli.** Premierminister Merriman teilte in einer hier abgehaltenen Versammlung auf eine Anfrage mit, daß die Regierung nicht die geringste Absicht habe, die Walfischbai aus dem Grunde aufzugeben, weil sie diese Besetzung nicht genügend schützen könne. Die südafrikanischen Regierungen seien in dieser Hinsicht einer Meinung.

*** Bombay, 21. Juli.** Heute früh sind 1000 Dodarbeiter in den Ausstand getreten. Es fanden keine Ruhestörungen statt, außer, daß einige Getreidemagazins umgeworfen wurden. Die Polizei trieb die Menge auseinander.

Verschiedenes.

Berlin, 21. Juli. (Tel.) Beim Bau der Garnisonkirche stürzte heute vormittag das Gerüst ein. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Bromberg, 22. Juli. (Tel.) In Culmbach erkrankten in einer Arbeiterfamilie die Ehefrau und zwei Kinder nach dem Genuss von Pilzen. Ein 14jähriges Mädchen ist gestorben. Die Mutter und das zweite Kind liegen schwer krank darnieder.

Hamburg, 22. Juli. (Tel.) Auf dem im hiesigen Hafen liegenden Bremer Ganzdampfer „Rebenfels“ meuterte das gesamte farbige Geizerpersonal, etwa 20 Hindus. Der 2. Maschinist wurde mit eisernen Knüppeln niedergeschlagen. Die Hafenpolizei stellte die Ruhe wieder her und verhaftete die Räufelstörer.

Bremen, 22. Juli. Das Schulschiff des Deutschen Schiffsvereins „Großherzogin Elisabeth“ ist am 20. Juli in Swakopmund eingetroffen und wird am 6. August nach Apentade weiter segeln.

Bremen, 21. Juli. Die Rettungsstation von Nord-Charlengerest der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert unter dem 21. Juli: Von dem bei Spieleroog gestrandeten englischen Dampfer „Grenadier“, Kapitän Gow, mit Stückgut von Newcastle nach Hamburg bestimmt, wurden durch das Rettungsboot „Frauenlob“ der Station ebenfalls zwölf Personen gerettet.

Hannover, 22. Juli. (Tel.) Ein schweres Unwetter hat den Kreis Celle heimgesucht. In Achendorf wurden von sechs Arbeitern, die in einer Feldscheune Schutz gesucht hatten, zwei vom Blitz erschlagen, die übrigen betäubt. In Hermsdorf wurde eine Frau vom Blitz erschlagen. In Garßen verursachte eine Windstöße schweren Schaden.

Frankfurt, 21. Juli. Die Leiche des Bischofs Dr. Andreas Thiel wurde in der Gruft der Szembefischen Kapelle beigesetzt. Der Bischof von Kilm zelebrierte das Pontifikalamt. Als Vertreter des Kaisers legte Oberpräsident von Bismarck einen Kranz am Sarge nieder.

Solingen, 21. Juli. Während des heutigen Vormittags blieb die Solinger Bank nach mehrtägigem Ansturm der Gläubiger geschlossen. Man hofft, daß die Gläubiger voll befriedigt werden, dagegen werden die Aktionäre erhebliche Verluste erleiden. Die Uebernahme der Solinger Bank durch den Barmer Bankverein en bloc ist wieder völlig zweifelhaft geworden, da bis jetzt noch keine einwandfreie Vermögensübersicht aufgestellt werden konnte. Es fehlt der Bank vollständig an Mitteln, um ihren Verbindlichkeiten nachkommen zu können; auch Sicherheiten für etwa von dritter Seite zu gebende Vorschüsse sind nicht vorhanden.

Trier, 22. Juli. (Tel.) Bei dem Bahnbau Wittlich-Daun südlich von Daun, ging beim Tunnelbau bei dem Dorfe Klein ein Sprenggeschloß zu früh los und verletzten vier Arbeiter schwer.

Mühlhausen i. Gf., 22. Juli. Rechtsanwalt Klug wurde zum Bürgermeister gewählt.

Bad Nauheim, 21. Juli. Heute wurde die russische Kirche vom Bischof Vladimir von Cronstadt, Krobit Malzef-Berlin, dem obersten Geistlichen der russischen Gemeinden in Deutschland und Krobit Wolski-Koburg, sowie sämtlichen russischen Geistlichen aus Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt eingeweiht.

Augsburg, 22. Juli. (Tel.) Der Bankier Ferdinand Gannauer machte gestern in einer Badeanstalt einen Selbstmordversuch, indem er sich in den Mund schoß. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Augsburg, 21. Juli. (Tel.) Der Buchhalter Bah legte das Geständnis ab, die 56jährige Privatierin Pfeilschinger ermordet zu haben.

Friedrichshafen, 22. Juli. Die Königin hat sich nach Baireuth begeben, um den Festspielen beizuwohnen.

Wien, 21. Juli. Der Dermatologe Prof. Dr. Eduard Spegler ist gestorben.

Paris, 22. Juli. (Tel.) In Chaumont (Dep. Haute-Marne) wurde durch einen Eisenbahnunfall ein Zuginspektor getötet und vier Reisende verletzt.

London, 21. Juli. (Tel.) Nach einer hiesigen Blättermeldung aus Wellington sind in den letzten sieben Jahren auf Samoa seitens Deutschland eine Million Kokospflanzbäume angepflanzt worden; man nimmt an, daß in den nächsten sieben Jahren die Ausfuhr 30.000 Zentner erreichen wird.

St. Petersburg, 21. Juli. (Tel.) Heute morgen ist von den Teilnehmern an dem Automobilrennen Newyork-Paris der amerikanische Thomaswagen in Moskau angekommen.

Newyork, 22. Juli. (Tel.) Das Kukmachermädchen Mabel Caulau beschuldigte den Detektiv Harry Wonsley, ihr im Auftrage des Millionärs Franc Gould 1000 Dollars versprochen zu haben, wenn sie, um Gould die Ehescheidung zu ermöglichen, der Staatsanwaltschaft anzeige, daß sie Gould mit einer Tänzerin in intimer Situation angetroffen habe. Das Mädchen, das anfangs auf die Bestechung einging, wurde nachträglich von Meue erfaßt und brachte den Bestechungsversuch zur Kenntnis der Behörde.

San Francisco, 21. Juli. (Tel.) Der deutsche Frachtdampfer „Amubis“ ist bei Point Conception gestrandet und wahrscheinlich verloren. Der 1. und 2. Matrosen des Kosmosdampfers „Amubis“ sind mit mehreren Personen im Rettungsboot in Point Conception eingetroffen. In Bord befanden sich 77 Personen, einschließlich der 19 Passagiere. Einer Logdmeldung zufolge wurde die Besatzung gerettet.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Schr. vom 22. Juli 1908.

Das über Polen gelegene Minimum ist bis Galizien weitergezogen. Der hohe Druck hat sich über den größten Teil Europas ausgebreitet; sein Kern, der bisher über Island gelegen war, hat sich — verdrängt von einer bei Island erschienenen, ziemlich tiefen Depression, die südsüdwestwärts vorzudringen scheint — auf die Niederlande verlegt. In Deutschland ist das Wetter veränderlich, trocken und in den Morgenstunden kühl. Voraussichtlich wird die bei Island erschienene Depression unser Gebiet bis morgen noch nicht beeinflussen; es ist deshalb meist heiteres, trockenes und untertags warmes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. Juli 1908.

Lugano wolkenlos 18 Grad, Biarritz bedeckt 18 Grad, Nizza dünnig 19 Grad, Triest wolkenlos 22 Grad, Florenz wolkenlos 22 Grad, Rom halbbedeckt 20 Grad, Cagliari bedeckt 21 Grad, Brindisi heiter 24 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relat. Feucht. in Proz.	Wind	Witterung
21. Nachts	9 ⁰⁰ U. 754.7	16.0	10.8	80	SW	bedeckt
22. Mrgs.	7 ⁰⁰ U. 755.2	12.4	9.2	87	NE	halbbedeckt
22. Mittags	2 ⁰⁰ U. 753.9	18.9	8.2	51	„	„

Höchste Temperatur am 21. Juli: 18.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.8.

Niederschlagsmenge, gemessen am 22. Juli 7⁰⁰ früh: 0.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 22. Juli, früh: Schutterinsel 3.85 m, gestiegen 23 cm; Kehl 3.96 m, gestiegen 56 cm; Mainz 5.44 m, gestiegen 50 cm; Mannheim 4.52 m, gestiegen 58 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

